Regenbekanntschaft

In einer Bierlaune entstanden ist das der erste Teil einer Kurzgeschichte (die wahrscheinlich nicht von ihrer Handlung leben wird, ist eher als ein expressionistisches Experiment zu verstehen, bei dem noch unklar ist ob es darüberhinaus Inhalt oder Gehalt geben wird). Etwas experimentell jedenfalls, seid nicht böse über die Unabgeschlossenheit. Bier macht mich so neugierig.

Vielleicht ists die aufmerksamkeitsheischende Himmelskulisse, die das Gedränge so unnötig verdichtet, die in der Luft hängende Drohung von Wolkenbruch, da werdense glatt alle zu ellbogenden Pilzartigen. Mein Fortkommen hier und ganz generell ist jedenfalls ins Stocken geraten, läuft einfach nichmehr, ich nehm mich mal raus. Ich mach jetzt ne Pause.
Auf den Treppen, die ersten fetten Tropfen klatschen sich schon kamikazoid aufs Pflaster, da unterbricht sich die Auszeit, der Trägheit gehorchend beschreiben meine Augenschweife ne einsA hunderachtziggrad Wendung und bleiben wie die Erde an der Sonne kleben. Wenn man zulang in die Sonne guckt wird man blind sacht man, und wenn se zurück guckt machsten Ikarus mein Guter, denk ich. Tja, gedacht, geschehn. Da schwebt sie mitten aufm Gehweg, die Pilzmenschen fließen um sie drumrum, nehmn se gar nicht wahr, so beschäftigt sindse mit ihren Wichtigkeiten. Sie guckt mich an und mir wirds direkt ganz anders, SonnenaufgangMittagshitzeAbendrot. Alles zugleich und dabei guckt sie auf sone eigenartige Weise durch mich durch. Sie wendet sich ab, scheint unentschlossen, bisschen verlorn, meine Chance. Ich schwing mich hoch, klaatscht schon ordentlich jetzt, schwenk ich erstmal auf ne stabile Umlaufbahn ein. In meiner Weltlichkeit krieg ich natürlich direkt wieder die Knochenspitzen in die Rippen und Pilzhüte ann Kopp. Ich versuch Würde zu wahren, wieder gucktse, wieder grad durch. Doch nu scheintse sich berappelt zu haben, gleitet, zwischen den Myzelmännchen durch, hin zum großen gelbgrünen H. Ich folge unauffällig - nich dass ich mich dazu anstrengn müsst.
Da stehtse jetzt am H nebm Glashäusschen, im Regen – was kümmert die Sonne das Wasser. Ich machs ihr gleich, meiner Rolle gemäß bilden sich in den Jackenfalten erste Rinnsale, Sturzbäche, Ströme die in Meere münden. Immernoch leidlich würdevoll, halt ich sie im rechten Augenwinkel. Da taucht backbord aus den Fluten auch schon gischtkeifend der ungeheuer algengruene Stadtbus auf. Sie steigt ein, ich hinterher, zweifuffzichdankebitte--schoenentachnochebenso. Hin und her geworfen im nu schonwieder rollenden Gefährt schlepp ich mich zwischen den Reihen durch und platzier mich strategisch direkt auf den Sitzen hinter ihr. Im Ansprechn warch noch nie gut. Scheiß Wetter, eh – grandios, ach hallo, ich bin übrigens – na klar, was hastn nach der Busfahrt vor, komm ich lass es einfach. Zähle stattdessen Rote Punkte auf ihrem Lehnenbezug.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de